

Liebe Mitglieder, Freunde und Sponsoren von HELFEN MACHT SCHULE!

„Bitte bringen Sie mir meine Tochter gesund und sicher zurück.“ Es ist ein Sonntagabend im Oktober 2014 und wir – 13 Schüler und 3 Lehrer – brechen zu unserer langen Reise nach Tansania auf. Dem besorgten Vater versichere ich, mein Bestmögliches zu tun.

Nun sind alle Schüler wieder wohlbehalten zuhause und ich wage zu behaupten, dass sie ihr Leben in Deutschland mit anderen Augen sehen. Die einfachen Lebensumstände vieler Tansanier berühren und stimmen nachdenklich. Da sind die Berufsschüler unserer Partnerschule, die mangels Sportschuhen barfuß Fußball spielen und sich mit weiteren zwanzig Schülern einen Schlafräum teilen müssen, der kleiner als ein Klassenraum ist. Da sind die Abschlusschüler an der Kishumundu Secondary School, die bei der feierlichen Graduation für herausragende Leistungen geehrt werden und hierfür 5.000 Tansanische Schillinge erhalten - umgerechnet 2,50 €. Noch weniger kostet für die Einheimischen der Eintritt in einen der berühmten Nationalparks: circa 75 Cent. Und doch hatte keiner der Berufsschüler jemals die heimische Tierwelt bewundern können. Der Eintritt und die Fahrtkosten für einen solchen Ausflug sind für sie zu hoch. Und wie bei jeder Fahrt stimmte der Besuch in den armen Familien am nachdenklichsten. In Kleingruppen besuchten wir Schüler der Kishumundu Secondary School, die von HELFEN MACHT SCHULE unterstützt werden. Viele von ihnen sind Halbweisen, sie haben oft einen langen Schulweg und zuhause kein fließendes Wasser und keinen Strom. Viele Hütten sind in einem jämmerlichen Zustand. Die oftmals verrosteten Wellblechdächer bieten in der Regenzeit nur unzureichenden Schutz. Auf 1.000 m Höhe am Kilimandscharo ist die Landschaft malerisch, doch in der Nacht kann es trotz der Nähe zum Äquator in der kühleren Regenzeit auf 12 - 15 °C abkühlen. Eine tansanische Schülerin berichtete sogar, dass sie manchmal um halb fünf aufsteht, da sie es vor Kälte im Bett nicht mehr aushält.

Doch wir können dieses Jahr auch wieder über viel Positives und von vielen Fortschritten berichten. An der Kishumundu Secondary School konnte der Jungenschlafsaal fertiggestellt werden und bietet nun 56 Jungen bessere Lebens- und Lernbedingungen. Nach wie vor unterstützen wir zahlreiche Schüler mittels Schulgeldzahlungen. Die Eltern leben oft als Selbstversorger und erarbeiten auf ihren kleinen Feldern oder mit verschiedenen Gelegenheitsjobs nur ein minimales Einkommen. Für das Schulgeld der Kinder reicht das Geld dann nicht oder nur teilweise. Dieses Jahr haben wir 40 Schüler finanziell unterstützt und ihnen damit den Schulbesuch ermöglicht. Und zuletzt noch das Erfreulichste bezüglich der Kishumundu Secondary School: In den Abschlussprüfungen, die zentral im ganzen Land durchgeführt und auch zentral korrigiert werden, konnte unsere Partnerschule letztes Jahr von über 3.200 Schulen in ganz Tansania den 307. Rang erzielen. Wenn man das ländliche Einzugsgebiet der Schule bedenkt, so ist dieses tolle Ergebnis umso beachtlicher. Ein Lob für diese Leistung verdient neben den Schülern und Lehrern der Schule vor allem der Schulleiter James Kiwara für seinen unermüdlichen Einsatz. Lehrer sein in Tansania, das bedeutet oft, sich mit einem Nebenjob ein weiteres Zubrot verdienen zu müssen. Die junge Lehrerin Aggyflavia hält sich beispielsweise mehrere Dutzend Hühner, deren Eier ihr dieses notwendige Zubrot sichern. Wir freuen uns, Aggyflavia im nächsten Jahr als Gast an unserer Schule begrüßen zu können und dann noch viel von ihr persönlich über ihren Alltag in Tansania zu erfahren.

Die Berufsschule, die wir im Jahr 2007 mit eingeweiht hatten, entwickelt sich ebenfalls positiv. Im ersten Jahr hatte die Schule lediglich 8 Schüler in zwei Ausbildungsberufen. Sieben Jahre später sind es bereits 72 Schüler in fünf verschiedenen Ausbildungsberufen: Schneiderinnen, Schreiner, Maurer, Elektriker und Automechaniker.

Doch die steigenden Schülerzahlen werfen auch Probleme auf. An erster Stelle ist der Platzmangel zu nennen. Da jede Berufsgruppe ihren eigenen Klassenraum benötigt, wird der Platz knapp. Außerdem übernachteten viele Schüler auf dem Gelände der Berufsschule, da sie einen zu weiten Schulweg haben oder aus anderen Regionen kommen. Auch hier sind



Die Automechaniker bei der Arbeit

die Lebens- und Lernbedingungen an der Schule weitaus besser als bei den Schülern zuhause. Die Internatsunterbringung garantiert somit ein besseres Abschneiden in den Abschlussprüfungen. Den Jungen dient ein umgebauter Schuppen als provisorischer Schlafräum. In zwei kleinen Räumen übernachteten 20 bzw. 23 Schüler in Stockbetten. Manche Schüler müssen sich sogar ein Bett teilen. Auch die sanitären Anlagen waren sehr provisorisch. Letztes Jahr bestanden die Jungenduschen lediglich aus einem Betonboden, umgeben von Wellblechwänden. ‚Geduscht‘ wurde mit Wasser aus Eimern. An Letzterem hat sich nichts geändert. Der Schulleiter Brother Shija erklärte, dass in der langen Trockenzeit sehr sparsam mit dem Wasser umgegangen werden muss und er aus diesem Grund keine Duschköpfe in den neuen Duschräumen anbringen ließ. Ansonsten kann die neue sanitäre Anlage sich jedoch sehen lassen.

Und die Maurer- und Schreinerlehrlinge haben ihren Beitrag hierzu geleistet. Helfen macht Schule konnte das VTC bei diesem Neubau finanziell unterstützen.

Die beengten Schlafräume sind das drängendste Platzproblem. Doch auch die Schulküche ist nicht für 72 Schüler angelegt. Sie gleicht mehr einem überdachten Unterstand. Die Schüler holen sich ihr Essen direkt bei der Küche ab und

essen bei gutem Wetter im Freien. In der Regenzeit dienen die Klassenräume auch als Essensräume. Ein weiteres Ziel bleibt die Verbesserung der Unterrichtsqualität. Da gute Berufsschullehrer in Tansania jedoch nicht wie Sand am Meer verfügbar sind, ist auch dies eine Herausforderung. Alles in allem entwickelt sich die Berufsschule positiv, es bleibt aber nach wie vor viel zu tun. Bei welchen Projekten wir die Partnerschule finanziell unterstützen können, wird sich im Laufe des nächsten Jahres zeigen und spätestens im nächsten Jahresrundbrief halten wir Sie hierüber auf dem Laufenden. Für aktuelle Informationen lohnt sich immer ein Blick auf unsere Homepage: www.helfen-macht-schule.jimdo.com

„Tansania kweli nchi nzuri“ – Tansania ist ein wirklich schönes Land. Diese Liedzeile kann sich sowohl auf die Herzlichkeit der Tansanier, aber auch auf die wunderschöne Natur am Kilimandscharo oder auf die Tierwelt in den berühmten Nationalparks beziehen. Wie bereits gesagt, ist es den meisten Tansaniern jedoch niemals möglich, die heimische Tierwelt zu bestaunen, trotz der scheinbar geringen Eintrittspreise von 0,75 €. So war es der Schülergruppe der Kopernikusschule dieses Jahr eine Freude, dreißig Schüler der Berufsschule für einen Tag mit auf ihre Safari einzuladen.



Die deutsch-tansanische Gruppe am Eingang zum Tarangire Nationalpark

Der Tarangire Nationalpark begeisterte die deutschen und tansanischen Schüler insbesondere mit seinen großen Elefantenherden. Wir möchten dieses gemeinsame Erlebnis auch in Zukunft gerne wiederholen.

Auch die ZDF-Nachrichtensprecherin Marietta Slomka geriet auf einer Safari durch Kenia ins Staunen. Ihre Betrachtungen zur afrikanischen Tierwelt sind jedoch recht ungewöhnlich:

Ironischerweise könnte Afrikas spezielle Tierwelt, die Menschen aus aller Welt anzieht, einer der Gründe dafür sein, dass sich über die Jahrtausende hinweg menschliche Gesellschaften auf dem afrikanischen Kontinent anders entwickelt haben als in Europa und Asien. Forscher wie der amerikanische Evolutionsbiologe Jared Diamond vertreten jedenfalls die These, dass ein wichtiges Hemmnis für die Entwicklung sesshafter arbeitsteiliger Gesellschaften der Mangel an domestizierbaren Tieren gewesen sei. [...] Mit Blick auf Afrika führt er aus, dass sich zu prähistorischen Zeiten in großen Teilen des Kontinents kein Tier fand, das sich für die Menschen als Haustier verwenden ließ: Anders als der indische Elefant lässt sich der afrikanische Elefant in der Regel nicht zum Lasttier abrichten. Anders als eurasische Esel und Pferde lassen sich Zebras nicht zähmen und reiten. Dieser klimatisch bedingte Mangel an domestizierbaren Tieren (und Kulturpflanzen) in Sub-Sahara-Afrika habe Folgen gehabt: Wer kein Zugtier hat, kann auch keine Güter in großer Zahl über weite Strecken transportieren und hat kaum Anreiz für die Erfindung des Rads. [...] Ohne Zugtier tut sich der Mensch schwerer mit der Entwicklung von Ackerbau und Vorratsbildung, also mit dem Übergang von der Jagd- und Sammelwirtschaft zur Agrarwirtschaft. Sie wiederum ist Voraussetzung für die Entwicklung der Schrift, weil erst dann nicht mehr alle Mitglieder einer Gesellschaft unmittelbar mit der Lebensmittelproduktion beschäftigt sein müssen und so, banal ausgedrückt, überhaupt erst Zeit zum Schreiben finden. Wer kein Reittier hat, entwickelt außerdem keine berittene Armee und ist den Eroberern aus anderen Kontinenten entsprechend unterlegen. So gesehen haben die schönen Tiere Afrikas, die unzählbaren Zebras, Büffel und Giraffen, die von unzähligen Touristen bewundert werden, vielleicht ihren Teil dazu beigetragen, dass Europäer Afrika kolonialisierten und nicht umgekehrt die Afrikaner in Europa einfielen. (aus: Marietta Slomka ‚Mein afrikanisches Tagebuch‘, 2012)

Dieses Buch ist eine empfehlenswerte Lektüre für alle Afrikainteressierten.

Und nun möchten wir allen Mitgliedern und Freunden von HELFEN MACHT SCHULE für ihre wertvolle Hilfe danken. Ohne die zahlreichen großen und kleinen Unterstützer inner- und außerhalb unserer Schulgemeinde wären unsere zahlreichen Projekte in Tansania nicht möglich. Auch im Namen unserer tansanischen Partner und ihrer Schüler ein herzliches ASANTE SANA – VIELEN DANK!

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das kommende Jahr.

Freigericht im Dezember 2014
Mit freundlichen Grüßen

Reinhold Wissel
1. Vorsitzender

Silke Polhede
2. Vorsitzende